
Vorwort der Herausgeber

Die Einführung von Studiengängen zur Friedens- und Konfliktforschung war lange Zeit auf beinahe allen Ebenen (Institute, Fachbereiche, Ausschüsse, Senat, Ministerien oder Parteien) von beträchtlichen Widerständen begleitet. Dies hatte u.a. mit der Identifizierung eines eigenständigen Fachgegenstandes, aber auch den überlappenden Grenzen zu anderen Wissenschaftsdisziplinen zu tun, die sich mit je anderen Perspektiven dem Gegenstandsbereich der Friedens- und Konfliktforschung näherten. Der dadurch erzeugte Legitimationsdruck erforderte von uns in allen Phasen ausführliche Ableitungen und Begründungen. Das galt zunächst für die Konstitution eines eigenen Gegenstandsbereichs, sodann für dessen theoretische und begriffliche Präzisierung, die Begründung einer differenzierenden Konfliktanalytik sowie das im Fach Friedens- und Konfliktforschung zur Anwendung kommende Methodenrepertoire.

Trotz eines Disziplinen übergreifenden Gegenstandsbereiches und einer Fülle von empirischen, in der Regel sozialwissenschaftlich geprägten Methoden, ist es schließlich auch in Deutschland gelungen, das Fach Friedens- und Konfliktforschung an verschiedenen Universitäten fest zu etablieren. Für die Friedens- und Konfliktforschung sind zwei zusätzliche Aspekte hervorzuheben: Da ist zum einen die aus der Komplexität des Gegenstandes herrührende Notwendigkeit einer stärkeren Interdisziplinarität sowie der starke Bezug auf mögliche Konfliktregelungsformen, die beide neben den fachdisziplinären Aspekten zentrale Charakteristika der Friedens- und Konfliktforschung darstellen.

Was jedoch bis heute fehlte und worin grundsätzlich ein Mangel gesehen werden kann, ist eine Reflektion über die Frage, wie man eigentlich friedens- und konfliktrelevante Themen vermitteln kann, ob und wenn ja welche besondere Didaktik für die Friedenslehre benötigt wird, und schließlich wie stark normativ eine solche Friedenslehre ausgerichtet sein darf oder gar sein muss.

Diese und andere Fragen werden in dem vorliegenden Band zur Friedenslehre thematisiert. Das Buch selbst entstand aus der Notwendigkeit heraus, nach den grundlegenden Einführungen in das Fach, die Theorien und die Regelungsformen von Konflikten und Gewalt sowie einer Reihe von thematisch einschlägigen Bänden zu unterschiedlichen Aspekten der Friedens- und Konfliktforschung auch über die fachspezifischen Vermittlungsarten von Friedens- und Konfliktforschung im Studium – insbesondere in der Lehre – zu reflektieren. Es geht deshalb in dem vorliegenden Band darum, über geeignete Lehr- und Lernformen nachzudenken, didaktische Konzepte zu entwickeln oder weiterzuentwickeln und über die schwierige Vermittlung von friedensrelevantem Wissen nachzudenken. Es ist deshalb nur folgerichtig, dass sich in relativ kurzer Zeit nach der Etablierung der einzelnen Studiengänge zur Friedens- und Konfliktforschung in Deutschland nun eine eigene Publikation mit der Lehre und dem Lernen in der Friedens- und Konfliktforschung sowie den Praxisbezügen der Curricula auseinandersetzt.

Wir hoffen, dass das vorliegende Buch seine Nützlichkeit erweist, viele Leser findet und nötige Diskussionen anstößt. Für Rückmeldungen und Kritik sind wir immer offen und dankbar.

Wuppertal und Marburg, im März 2015

Peter Imbusch & Ralf Zoll

Konflikte vermitteln?

Lehren und Lernen in der Friedens- und
Konfliktforschung

Bös, M.; Schmitt, L.; Zimmer, K. (Hrsg.)

2015, XII, 317 S., Softcover

ISBN: 978-3-658-07797-6